

Der Schwesternbrief

der Johanniter-Schwesternschaft e.V.

August 2013



Editorial

Liebe Schwestern,

genießen Sie durch Beiträge und Fotos einen Rückblick auf den gelungenen **Schwesterntag!** Weitere Fotos finden Sie wie immer im internen Bereich unserer Internetseite, dort eingestellt ist auch das **Protokoll der Mitgliederversammlung.**

Die Deutsche Post AG hat Anfang des Jahres die preisgünstige Infobrief-Post abgeschafft und wir müssen alle Sendungen nun als Briefpost mit dem bekannt hohen Porto frankieren – eine drastische Kostensteigerung, die unser Haushalt nicht hergibt.

Alle Mitglieder, von denen wir eine E-Mail-Adresse haben, erhalten deshalb die **Seminarangebote ab sofort per E-Mail.** Bitte informieren Sie uns, wenn sich Ihre Kontaktdaten geändert haben oder wir noch keine E-Mail-Anschrift von Ihnen kennen.

Johanniterschwestern und Fördermitglieder, die Ihren **Mitgliedsbeitrag im Lastschrift-Einzugsverfahren** abuchen lassen, finden im Beitrag von Vivan Uibel alle Informationen zu den Geldverkehr-Neuerungen die ab Februar 2014 gelten.

Eine erholsame Sommerzeit wünscht Ihnen allen

Ihre

Andrea Trenner

Schwesterntag 2013

Die Einladung zum Schwesterntag hatte ich an einem meiner „philosophischen Tage“ in meinem Briefkasten. An solchen Tagen versuche ich, die mir nicht immer verständlichen Handlungen und Verhaltensweisen der Menschen in meinem Umfeld gedanklich zu ordnen und zu analysieren. Schon das Thema des Schwesterntages 2013 hat mich sofort angesprochen und mein erster Gedanke war: „Unglaublich!“ Allein die Überschrift schien mir die in mir rumorenden Fragen beantworten zu wollen: „Kräfte wecken – Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung“ und neugierig machte der Referent, Dr. Georg Reider, mit seiner höchst interessanten Vita.

Am sonnigen 4. Juni ging es dann fröhlich und entspannt Richtung Nieder-Weisel. Schon auf dem Gelände war die positive Stimmung zu spüren und die Wiedersehensfreude war allgegenwärtig. Vor dem Orga-Büro standen einige der Johanniterschwestern-Anwärterinnen vor mir und mitfühlend lächelnd musste ich dabei an meine eigene Ernennung auf dem Schwesterntag 2012 denken ... was war ich aufgeregt! 19 Alten- und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen sollten vom Herrenmeister, S.K.H. Oskar Prinz v. Preußen, im Festgottesdienst zu Johanniterschwestern ernannt werden.

Die Begrüßung durch Ordensoberin Andrea Trenner markierte den Beginn der Schwesterntage und sie bezifferte unter anderem das mit Zahlen, was bei der Ankunft wohl alle bemerkt hatten: Der Schwesterntag 2013 war gut besucht. 230 TeilnehmerInnen in diesem Jahr, das konnte sich sehen lassen!

Nach dem Grußwort des Fördervereins durch RR Friedrich v. Diest erhielt Dr. Georg Reider das Wort und stimmte uns schon mal in das Thema des Schwesterntages ein.

Die Workshops für den nächsten Tag wurden skizziert und das durch die Schwesternschaft zur Verfügung gestellte CNE-Programm (Certified Nursing Education-Programm) nochmals vorgestellt. Es bietet Schwestern trotz beruflicher und privater Widrigkeiten die Möglichkeit, die Punkte im Jahr zusammen zu bekommen, die bei einer Registrierung erforderlich sind. Ein wenig musste ich bei der Erkenntnis schmunzeln, dass all meine Ausreden zur Nichtregistrierung somit als nichtig erklärt wurden. Somit nun auf meinem persönlichen Merkzettel notiert!

Das Abendprogramm ließ uns nochmals Raum unserer Kreativität Ausdruck zu verleihen und brachte die unterschiedlichsten Interpretationen einer „Botschaft für besondere Tage“ ans Licht.



Überall wurde eifrig an der „Botschaft für besondere Tage“ gearbeitet

Die Sonne hielt auch am Mittwoch ihr Wort und begleitete uns durch einen wundervollen und aufregenden Tag. Die Komturkirche stimmte mich mit ihrer bezaubernden Atmosphäre und der schönen Morgenandacht wohl in das nun anstehende Thema ein. Der Vortrag von Dr. Georg Reider zum Thema „Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung“ war so fesselnd, dass ich seinen Ausführungen noch Stunden hätte folgen können.

Nach einem kurzen Kaffee ging es schon in die von mir gewählten Workshops und auch diese haben das erfüllt, was Sie vom Titel her versprochen hatten.

Der Abend rückte immer näher und die Aufregung stieg. Um 18 Uhr war es dann soweit. Im Abendmahlsgottesdienst wurde mit einer wunderschönen Predigt und dem Beitrag vieler eine sehr harmonische und feierliche Atmosphäre geschaffen um die Schwesternanwärterinnen durch die Ernennung in unserer Gemeinschaft willkommen zu heißen. Abgerundet wurde dieser wundervolle Tag durch das festliche Abendessen.





Fundsache!

Im Büro der Schwesternschaft ist dieses **Schmuckstück** abgegeben worden. Wenn Sie dies in Nieder-Weisel verloren haben, kontaktieren Sie uns: Tel. 030 13 89 40-12, schwesterschaft@johanniterorden.de



Die **Mitgliederversammlung** am letzten Tag brachte uns noch einmal die reale Situation in der Pflege und die Position der Schwesternschaft zu den anstehenden Anforderungen näher. Dann hieß es auch schon Abschied nehmen. Im Geiste gestärkt und mit neuen Impulsen machten wir uns begleitet von guten Wünschen auf den Heimweg und zurück zum Alltag. Es waren für mich ganz herrliche Tage, in denen ich die Gelegenheit hatte neue Kontakte zu knüpfen, alte zu vertiefen und meine Welt mit neuen Erkenntnissen zu füllen. Danke dafür!

Johanniterschwester Simone Herf



„Kräfte wecken – Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung“

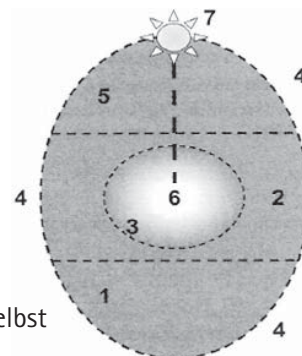
Eine Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Georg Reider auf dem Schwesterntag 2013

Die Begriffe Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung beinhalten beide den Begriff des **Selbst**. Mit dem Wort „Selbst“ wird etwas angesprochen, mit dem sich der moderne Mensch identifizieren kann.

Dr. Georg Reider führte in seinem Vortrag zum Schwesterntag 2013 aus, „*Unter Selbst versteht ein Teil der modernen Psychologie nicht das Ich – als Ort der bewussten und alltäglichen Steuerung unseres Alltags, auch nicht die Psyche, ein Bild für den Raum, in dem Gedanken und Gefühle zusammenspielen und in dem Konflikte, die zwischen ihnen entstehen können ausgehalten, verdrängt oder verarbeitet werden. Das **Selbst** ist eine Struktur im Bewusstsein, welche die Funktion hat, zwischen den genetischen (Instinkte und Triebe) und den kulturellen Instruktionen (Normen und Regeln) zu vermitteln.*“ (Quelle: Präsentation Dr. Georg Reider, S. 2)

Um dies bildlich zu verdeutlichen stellte Dr. Reider das Modell der Psyche nach Roberto Assagioli vor, welches in seiner Struktur des Menschen sieben Bewusstseinsbereiche unterscheidet:

1. das tiefere Unbewusste
2. das mittlere Unbewusste
3. das Bewusstseinsfeld
4. das kollektive Unbewusste
5. das höhere Unbewusste oder Überbewusste
6. das Ich oder bewusste Selbst
7. das transpersonale (höhere) Selbst



(Quelle: Präsentation Dr. Georg Reider, S. 3)

Auf Grundlage dieses Bewusstseinsmodells referierte Dr. Reider über „6. das Ich oder **bewusste Selbst**“ und „7. das **transpersonale (höhere) Selbst**“. Denn in diesen Bereichen entsteht die Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung, über diese beiden Bereiche können wir unsere Kräfte neu erwecken, pflegen und weiterentwickeln.

Die Selbstwirksamkeit bezieht sich dabei auf die Überzeugungen, die eine Person bezüglich der eigenen Fähigkeiten hat, Handlungen auszuführen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Untersuchungen haben gezeigt, dass **Personen mit einem starken Glauben an die eigene Kompetenz** größere Ausdauer bei der Bewältigung von Aufgaben, eine niedrigere Anfälligkeit für Folgen psychischer Belastungen aufzeigen und mehr Erfolge im Berufsleben aufweisen.

In der Literatur spricht man von vier Quellen der Selbstwirksamkeit:

- die körperliche Wahrnehmung
- die verbale Mitteilung
- die stellvertretende Erfahrung
- die direkte Erfahrung, also das eigene aktive Handeln und das Meistern einer Aufgabe.

(Quelle: Präsentation Dr. Georg Reider S. 5)

Wenn also der innere Dialog nicht mehr möglich ist, weil der Kontakt zum Selbst verloren gegangen ist, also auf die positive Selbstwirksamkeit nicht mehr zurückgegriffen werden kann, entsteht die Erschöpfung oder das Burnout. *„Burnout ist ein Selbstregulierungsversuch des Körpers, der genau dann auftritt, wenn Menschen ein Leben führen, das ihrem eigenen Wesen zutiefst widerspricht. Wenn Rollen gespielt werden und das bloße Funktionieren wollen zum Lebensziel erhoben wird. Als Folge daraus ergibt sich nicht nur der Verlust eigener Identität, sondern es entwickeln sich auch typische sowohl körperliche als auch seelische Erschöpfungszustände. Die Ursache einer Burnout-Erkrankung ist der Verlust des Ichs, der Identität (M. Prieß) – wir würden im Rahmen unserer Überlegungen sagen – der Kontaktverlust zum Selbst.“* so referierte Dr. Reider.

Was also ist die Konsequenz für uns daraus?

Hier kommen wir nun zu dem Begriff der Selbstverantwortung. Der Begriff weist schon auf das zentrale Element, die Verantwortung, hin. Zum einen geht es darum, dass alle **Menschen** in einem System **ihre Verantwortung** für ihre Handlungen, ihre Entwicklung aber auch für ihre Erkrankung **übernehmen**, zum anderen darum, dass sie ihre **Handlungsmöglichkeiten erkennen und realisieren**. Anstatt äußere Umstände (z.B. ... wenn meine Eltern sich anders verhalten hätten, ... wenn ich mit anderen Menschen arbeiten könnte, ... wenn ich etwas anderes gelernt hätte) für die bestehende Situation verantwortlich zu machen, erkennt der Mensch in der Selbstverantwortung den eigenen Anteil und kann dementsprechend sein Verhalten ändern, führte Dr. Reider weiter in seinem Vortrag aus.

Wie kann nun Selbstverantwortung gefördert werden?

„Selbstverantwortung wird am ehesten gefördert, indem sie gelebt, d.h. wahrgenommen und indirekt vermittelt wird: indem ich für das Meine und nur für das Meine Verantwortung

übernehme, fordere und ermögliche ich Selbstverantwortung in denen, die mit mir leben und für die ich verantwortlich bin. [...] Oft verhindert die Angst vor dem Scheitern die Übernahme der Selbstverantwortung. Wenn Irrtum und Scheitern, Neuanfang und Versuch vom Umfeld wertgeschätzt werden, ist die Übernahme der Selbstverantwortung leichter möglich.“, so der Referent.

Aber auch durch Spiritualität kann die Selbstverantwortung gestärkt werden. So ist in dem Buch „Spiritualität des Herzens“ von Dr. Reider auf S. 30 zu lesen:

„Spiritualität richtet ihre Aufmerksamkeit auf die innere Dimension der Person, welche von manchen Traditionen Geist genannt wird. [...] Dort ist der Mensch für die Transzendenz offen und erfährt letzte Wirklichkeit. Spiritualität erforscht diesen Kern, die Dynamik seiner Entwicklung und den Weg zum eigenen Ziel.“

Aus dieser Beschreibung geht hervor, dass Spiritualität etwas mit dem persönlichen Kern, mit der Einmaligkeit des Menschen, mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen zu tun hat.

Ein Beispiel für einen Menschen, der seine Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung gelebt hat, ist Franziskus von Assisi. Er lebte in einzigartiger Tiefe die Versöhnung mit der Natur und mit den Menschen und beschrieb dies in seinem Gebet „Sonnengesang“.

Diese einzigartige Tiefe der Versöhnung mit der Natur und den Menschen zeigt auch bei Anderen Wirkung. Trotz seiner „alternativen“ Einstellung zur Kreuzzugs-idee nahm er am 5. Kreuzzug teil. Vor dem Kampf kam es zu einer Begegnung zwischen Franziskus und dem Sultan. El Melek (Sultan) ist von der Güte und Menschlichkeit des Franziskus so berührt, dass er Franziskus zusagt: *„Wenn ich die Schlacht gewinne, werden du und deine Brüder in meinem Reich immer Gastfreundschaft genießen.“* (vgl. Buch Dr. Reider: „Spiritualität des Herzens“ S. 99)

„Für uns bedeutet dies, einen Lebensstil, der neben Zeit für Arbeit, Beziehung, Hobbys und Erholung auch Raum und Aufmerksamkeit für die Wirklichkeit des Selbst braucht. Dadurch, dass wir uns der inneren Wirksamkeit und Dynamik des Selbst bewusst werden und mehr und mehr mit ihren Gesetzen leben lernen, tun wir – vielleicht ohne es zu wissen oder zu spüren – auch für unsere Mitmenschen etwas Gutes, weil sie von dem was wir leben auch leben“ beendete Dr. Reider seine Ausführungen.

Regionalschwester Silke Kloppenburg-Grote



In Dr. Reiders Workshop ging es dann um Servant Leadership

Johanniter-Familie aktuell

Ritterschlag des Johanniterordens

Nieder-Weisel, 24. Juni 2013

Der diesjährige Ritterschlag des Johanniterordens fand am 22. Juni 2013 in der Komturkirche zu Nieder-Weisel statt. Der Herrenmeister des Johanniterordens, S.K.H. Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat als neuen Ordenshauptmann Dr. Peter-Wedekind Götz v. Olenhusen berufen. Ferner wurde von ihm zum Regierenden Kommendator für die Finnische Genossenschaft Johan v. Knorring ernannt. Dr. Peter Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten wurde neuer Ehrenkommendator.

66 Ordensmitglieder wurden zu Rechtsrittern geschlagen. Die Gästeliste war international – unter anderem kamen Gäste aus Finnland, Ungarn, der Schweiz, Österreich, Frankreich und den USA. Der badische Landesbischof Dr. Ulrich Fischer aus Karlsruhe hielt die Festpredigt.

Während der Sitzung des Erweiterten Kapitels wurde die Zustimmung zur Ernennung als Ordensschatzmeister von Prof. Dr. Johann-Matthias Graf v. der Schulenburg erteilt. Der Amtsübergang von Dr. Rohde auf Prof. Dr. Graf v. der Schulenburg erfolgte am 1. Juli 2013.



Johanniterorden/Malteserorden

Gemeinsame Feierlichkeiten am 6./7. September in Berlin

2013 jährt sich die Begründung der Souveränität der Hospitalgemeinschaft vom Heiligen Johannes zu Jerusalem zum 900. Mal. Über das Privileg „Pia postulatio voluntatis“ von Papst Paschalis II. aus dem Jahre 1113 informierte die Zeitschrift Johanniterorden Heft 1/2013 ausführlich mit dem Rücktitel.

Am 6. und 7. September werden in Berlin Johanniter und Malteser gemeinsam und öffentlichkeitswirksam in Feierlichkeiten auf dieses wichtige Ereignis hinweisen und ihre heutige Arbeit gemeinsam mit den Ordenswerken vorstellen. Dazu findet im Welsaal des Auswärtigen Amtes eine Feststunde statt. Im Berliner Dom feiern die Orden einen ökumenischen Gottesdienst mit S.E. Dr. Rainer Maria Kardinal Woelki und Landesbischof Dr. Markus Dröge. Den anschließenden Festvortrag hält Dr. Hans-Gert Pöttering, Präsident a.D. des Europäischen Parlaments und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zu den Festlichkeiten werden rund 1.000 Gäste aus den Orden, ihren Werken und Einrichtungen, der Kirche, Politik und der Öffentlichkeit erwartet.

Zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen wurde durch die Orden namentlich geladen. Allgemeine Informationen zu den Feierlichkeiten erhalten Sie unter Telefon 030 2309970-260.

JO

*Ritterschlag 2013,
Komturei Nieder-Weisel*

Umstellung des Zahlungsverkehrs auf SEPA betrifft auch Sie!

Der Begriff **SEPA** geistert durch alle Medien und Sie alle müssen wissen, um was es dabei geht. SEPA ist die Abkürzung für **Single Euro Payments Area** – der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum. Ziel ist es, bargeldlose Zahlungsvorgänge in Euro, wie Lastschriften und Überweisungen, für Verbraucher und Unternehmer einfach, schnell und kostengünstig abzuwickeln, auch grenzüberschreitend. Seit 2008 wird SEPA schrittweise in 32 europäischen Staaten eingeführt. **Ab 1. Februar 2014 ist in Deutschland SEPA für alle verpflichtend.**

Was bedeutet das für Sie?

Alle Mitglieder und Fördermitglieder der Johanniter-Schwesterschaft e.V., deren Beitrag wir aufgrund einer Einzugsermächtigung per Lastschrift einziehen, **werden automatisch auf das SEPA-Lastschriftverfahren umgestellt.** Die Einzugsermächtigung wird dann als SEPA-Lastschriftmandat genutzt. Dieses Lastschriftmandat weist die Mandatsreferenz (ein Zeichenkombination, die wir für Sie generieren) und unsere Gläubiger-Identifikationsnummer aus. Dadurch wird der Geldfluss eindeutig nachvollziehbar. Dann kann das Geld genauso fließen, wie zuvor, es trägt nur ein „neues Kleid“. Veraltet sind dann die Benutzung von Kontonummer und Bankleitzahl. Stattdessen gibt es IBAN und BIC, auch auf dem Mandat.

IBAN bedeutet: **I**nternational **B**ank **A**ccount **N**umber und setzt sich aus der Länderkennung, einer Prüfziffer sowie der bisherigen Bankleitzahl und Kontonummer zusammen. **BIC** ist der **B**usiness **I**dentifier **C**ode und dient der weltweiten eindeutigen Identifizierung von Kreditinstituten, ist aber ab Februar 2014 für den nationalen Zahlungsverkehr entbehrlich. **Unser Softwareprogramm generiert diese Daten automatisch, so dass Sie keine weiteren Aufwendungen haben.** Aktuell sind IBAN und BIC beispielsweise auf Ihren Kontoauszügen ersichtlich.

Im Dezember 2013 werden Sie von uns einen Informationsbrief erhalten, der Sie über die Umstellung des Verfahrens informiert, Ihnen unsere Gläubigeridentifikationsnummer und Ihre Mandatsreferenz mitteilt. Zugleich erhalten Sie die Möglichkeit, Ihre IBAN und BIC zu überprüfen – denn auch Computer machen Fehler. Der erste SEPA-Lastschrifteinzug ist satzungsgemäß am 15. Februar 2014. Das Geld fließt dann in seinem „neuen Kleid“ weiter.

*Vivian Uibel
Büro der Johanniter-Schwesterschaft e.V.*

Atempause für die Seele – „Oasentage“

Seminar mit Sœur Ute Hampel im Hotel MutterHaus, Düsseldorf, am 24./25. April 2013

Während ich dieses schreibe, blicke ich auf ein Armband, das neben mir liegt. Ein Armband mit einer größeren orangenen Perle und einer paarweisen Anordnung von einer weißen und einer grünen Perle, insgesamt sieben Farbpaare. Zwischen jedem Farbpaar ist eine kleinere braune Perle. Es ist ein Gebetsarmband, entworfen von Sœur Ute Hampel anlässlich des Evangelischen Kirchentages 2012. Wir als Teilnehmerinnen der zwei „Oasentage“ haben es von ihr bekommen und das Befassen (von Arbeit kann ich in diesem Zusammenhang kaum sprechen) mit dem Armband spiegelt den Inhalt des Seminars wider: denn die kleine braune Perle im Armband symbolisiert ein Innehalten. Konzentration auf die weiße Perle (als Perle des Dankens zu verstehen). Konzentration auf die grüne Perle (als Perle des Bittens zu verstehen). Dank und Fürbitte gehören immer zusammen. Und dann die kleine braune Perle. Innehalten. Ein „Stopp“, das verhindert, von Dank / Fürbitte zu Dank / Fürbitte ... zu stolpern. Ein sich Besinnen auf den Moment. Kein Weiterhasten.

Und hier lässt sich der Bogen schlagen, was aus verschiedenen und letztendlich doch sehr ähnlichen Gründen uns zur Seminarteilnahme veranlasste. Uns alle hat geeint, unserer Verantwortung der uns anvertrauten Menschen bewusst zu sein, dieser aber immer öfter nicht mehr gerecht werden zu können. Der zunehmend hektische Arbeitstag erlaubt oft nur noch ein Abarbeiten der funktionellen Anforderungen. Wie ist da ein „Innehalten“, ein „Besinnen auf den Moment“ möglich? Woraus kann ich für jede neue Stunde meines Arbeitstages, für jeden neuen Tag Kraft schöpfen? Lässt sich die täglich spürbare Überforderung wieder in andere Bahnen lenken? Wie kann ich mit Situationen umgehen, die mir besonders viel Kraft rauben?

Und so sind wir eingetaucht in die „Oasentage“. Einer allgemeinen und in der wunderbaren Art von Sœur Ute doch schon wieder besonderen Einleitung auf diese zwei Tage folgte eine Vorstellungsrunde von uns Teilnehmerinnen. Schon

bei der Frage, was uns unsere Kräfte raubt, ergab sich ein reger Austausch. Die bildliche Darstellung von Brunnen und Quelle existiert archetypisch in allen Kulturen. Brunnen und Quelle sind auch die Urbilder der Psychologie. Quellen sind auch in jedem von uns vorhanden. Wir wurden auf den Weg gebracht zu hinterfragen, welche Quellen wir in uns „anzapfen“ können, um Ressourcen zu nutzen, aus unserer Quelle zu schöpfen. Jedes schönes Erlebnis ist ein Schritt zur inneren Quelle. Man kann aus vielen Quellen schöpfen, doch bei der Sinnfrage nach dem eigenen Leben muss man an der richtigen Quelle arbeiten. Negative Gefühle – aus verschiedensten Gründen – können die Kraftquellen in uns vergiften. Dem gegenüber stehen die „strömenden“ Quellen in uns, die uns Ressourcen geben, uns beflügeln. Die uns mit uns und unserem Umfeld aussöhnen. Daraus resultiert, dass ich mich auch um mich selbst kümmern muss, für meine Seele sorgen.

Seelsorge ist nicht nur die Aufgabe von religiösen Würdenträgern. Es ist auch die Aufgabe von uns für uns, für jeden jeden Einzelnen. Uns wurde aufgezeigt, was es für Wege gibt, wieder mit uns selbst, mit unserem Inneren in Kontakt zu kommen. In diesem Zusammenhang wurde uns auch der Begriff „Spiritual Care“ – Spiritualität im Alltag – nahe gebracht. Die Bedeutung dieses Begriffes ist viel umfassender als es im ersten Moment scheint. Es ist ein säkularer Begriff, der sich allerdings nicht nur auf das christliche, sondern auch auf das geistige im Allgemeinen bezieht. Zum Beispiel beinhaltet er auch Aussagen der Philosophen. Es beinhaltet unter anderem, dass der Mensch in seiner Ganzheit wahrgenommen wird. Jene Aspekte des Lebens, die für den Menschen eine Sinnfindung bedeuten. Und natürlich gehören auch die Religionen dazu.

Wir haben tiefgehende Informationen und Erfahrungen an diesen zwei Tagen erleben dürfen. Wir haben den ersten Tag nach dem Seminar gemeinsam in fröhlicher Runde beendet, den zweiten Tag im gemeinsamen Stillwerden und anschließendem Singen begonnen. Wir haben auch in den Pausen erfüllende und informative Gespräche erlebt.

Ja, es waren wirklich Oasentage. Und ich wünsche uns allen, dass wir ganz lange davon profitieren, das wir Zugriff auf unsere inneren Quellen, unsere Stärken haben und uns ihrer besinnen können.

Die Teilnehmerinnen haben sich untereinander viele Inspirationen geben können und mein ganz besonderer Dank gilt Sœur Ute Hampel. Sie hat mit ihrem Wissen, ihrem wunderbaren fröhlichen Wesen das Seminar zu einem so guten Erleben gemacht! Danke dafür!

Johanniterschwester Ute Peschel



„Mitarbeit in Gremien – mitmischen statt zuschauen“

Seminar in Bonn für Führungskräfte und solche, die es werden wollen

Viele von uns haben schon einmal mit dem Gedanken gespielt, sich in einem Gremium zu engagieren, eine Führungsposition anzustreben oder in Gremien unserer oder anderer Einrichtungen mit zu arbeiten. Doch fehlen zuweilen – selbst bei Schwestern, die in Leitungsfunktionen tätig sind – die Erfahrung, die Sicherheit und das Rüstzeug um in Gremien „mitzumischen anstatt (nur) zuzuschauen“.

Um eine zielorientierte, möglichst ertragreiche und gestaltende Mitarbeit in Gremien zu unterstützen, fand am 2./3. Mai 2013 das Seminar „Mitarbeit in Gremien – mitmischen statt zuschauen“ im Haus der Begegnung statt. Coach und Trainerin war Birgit Billen, die mit viel Engagement und Fachkompetenz die Fortbildungsinhalte vermittelte:

- **Selbstbewusstes Auftreten in Gremien**
- **Klärung der Rollenerwartungen und Aufgaben**
- **Strukturen und Rahmenbedingungen von Gremienarbeit**
- **Grundlagen der Kommunikation in Gruppen**
- **Praktische Übungen zur Argumentation und Diskussion**
- **Umgang mit inneren Blockaden**

Wir sieben Teilnehmerinnen, unter uns auch Oberin Andrea Trenner, verfügen fast alle über Leitungserfahrungen, so dass wir auf Fallbeispiele aus unserem Arbeitsalltag zurückgreifen und Erfahrungen austauschen konnten. Die Atmosphäre während der beiden Tage war durch die professionelle Leitung, die kleine, aufgeschlossene und harmonische Teilnehmergruppe und das freundliche Ambiente im Haus der Begegnung schnell so vertraut, dass selbst bei den Rollenspielen keine Hemmungen aufkamen. So einiges haben wir gelernt, was wir in unserem Berufsalltag gut werden anwenden können.

Mitschwestern möchte ich an dieser Stelle ermutigen, sich fach- und berufspolitisch zu engagieren. Dieser Kurs liefert dazu das Rüstzeug.

Der Schwesternschaft und dem Förderverein sind wir sehr dankbar für gerade solche Seminare, für die außerdem noch 10 Fortbildungspunkte bei der Registrierungsstelle geltend gemacht werden können.

Johanniterschwester Stefanie Esche

Regionaltreffen in Gelsenkirchen

Mitte Mai fand in Gelsenkirchen das erste Regionaltreffen des Jahres der Region Rhein-Ruhr statt. Zwölf Johanniterschwestern waren der Einladung gefolgt und fanden sich am Nachmittag im erneuerten Johanniter-Stift Gelsenkirchen ein. Johanniterschwester Beate Wieschermann empfing als Einrichtungsleiterin die Angereisten mit Kaffee und Kuchen und stellte die Einrichtung vor. Schwerpunktartig berichtete Schwester Beate vor allem über die Hausgemeinschaft, dem konzeptionell besonders auf dementiell veränderte Bewohner ausgerichteten Wohnbereich in der vierten Etage.

Zwei Mitarbeiterinnen des Hauses, die auch als Gäste am Regionaltreffen teilnahmen, da sie sich für einen Beitritt in die Johanniter-Schwesternschaft interessieren, führten uns



anschließend durch das Johanniter-Stift. Bei belegten Broten und Salat und mit fröhlichen, interessanten Gesprächen klang der Tag aus.

Johanniterschwester Christina Körner

Kongress PFLEGE 2013 – Gründungsmitglied „geht von Bord“

Ende Januar 2013 fand in Berlin zum 18. Mal der Kongress PFLEGE von „Heilberufe“ und „SpringerMedizin“ statt. Seinen Ursprung hat dieser 1994 aus einer Idee von Dr. Schneider, Dr. Ralle und Dr. h.c. Ramona Schumacher am Rande einer Fortbildungsveranstaltung für Pflegende innerhalb des 100. Internisten-Kongresses in Wiesbaden.

1996 war es dann soweit: der erste Pflegerechtstag fand am 19. Januar im „Haus am Köllnischen Park“ in Berlin statt. Schnell wurde erkannt, dass es für den Themenbereich Pflegegerecht einen großen Bedarf gab – entsprechend entwickelten sich die Teilnehmerzahlen. So musste bereits für den 2. Kongress ein neuer Veranstaltungsort gewählt werden, der die große Zahl der Interessierten aufnehmen konnte und parallel zu den Hauptvorträgen auch Räume für Seminare und Workshops bot.

Bereits seit 1997 findet die Veranstaltung nun im Maritim proArte Hotel Berlin, statt. Dort konnte auch die Erweiterung des Kongresses um zwei Module realisiert werden, so wie man ihn nun in bewährter Weise seit vielen Jahren kennt: Pflegemanagement und Pflegepraxis.

Schon häufig haben Johanniterschwestern an diesen Kongressen als Zuhörer oder aktiv teilgenommen, beispielsweise Dr. Christine v. Reibnitz als Referentin.

Mit der Zahl 18 verbindet man Volljährigkeit, Neuabschnitt, Loslassen – einen Zeitpunkt, den auch Johanniterschwester **Dr. h.c. Ramona Schumacher** gewählt hat, um sich nun aus dem Beirat des Kongresses zurückzuziehen. Harm van Maanen, Executive Vice President von SpringerMedizin dankte Frau Dr. Schumacher für ihr außerordentliches Engagement und die langjährige Unterstützung.

Dr. h.c. Ramona Schumacher, stellv.
Vorsitzende des Verwaltungsrates der
Johanniter-Schwesterschaft e.V.

Beruflich ist Frau Dr. Schumacher In-
spizientin der Medizinalfachberufe im
seit 01.10.2012 neu aufgestellten Kom-
mando Sanitätsdienst der Bundeswehr
in Koblenz. Vor ihrem Wechsel 2004 zur
Bundeswehr war sie als Pflegedirektorin Vorstandsmitglied
der Charité – Universitätsmedizin Berlin und ehemals in
gleicher Funktion bis 1995 im „Klinikum rechts der Isar“ der
Technischen Universität München.



TERMIN einplanen!

Schwesterntag: 3. bis 5. Juni 2014 in Nieder-Weisel

Persönliches

Wir gedenken der Johanniterschwester:

Gertruda Behrens, 65 Jahre, verstarb am 23.5.2013

Zum Nachwuchs herzliche Glück- und Segenswünsche:

Nicole Krüger, Tom Krüger *12.9.2012, Hennef
Dörte Magens, Jacob Levi Magens *18.3.2013, Hamburg
Christina Körner, Amelia Christa *20.3.2013, Bonn
Anne Grüneberg, Maria Anne Theodora *10.4.2013, Düsseldorf
Janina Worgull, Leis *27.6.2013, Königswinter

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Doris Brandt, Groß-Umstadt
Christina Dölle, Rodenbach b. Hanau
Stefanie Hampf, Lüdenscheid
Susanne Krause, Rodgau
Nadine Schilling, Lohmar, Rheinland
Nadine Schlieper, Lüdenscheid
Sabine Steinbach, Köln
Cornelia Schünemann, Münster, Westfalen
Susanne Wittwer, Lüdenscheid

Als neue Fördermitglieder begrüßen wir:

Frank Böker, Bad Oeynhausen
Lutz Gebhardt, Berlin-Steglitz
Georg Hammann, Bad Honnef
Oberin Una Kniebusch, Berlin-Lichtenberg
Marie Sicking, Herne

Impressum

Herausgeberin: Johanniter-Schwesterschaft e.V.
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin
Kontakt: Tel. 030 138940-12, Fax -14
E-Mail schwesterschaft@johanniterorden.de
Spendenkonto: Nr. 307 040 600, BLZ 100 700 24,
Deutsche Bank AG, Berlin
Redaktion: Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),
Stefan A. Beck, Dr. Christine v. Reibnitz, Vivian Uibel
Herstellung: Druck- u. Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin
Tel. 030 8441000-0, buchwald.berlin@t-online.de

Die Regionalschwestern

Koordinatorin

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (nur Di. u. Mi. 9-13 Uhr)
monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

Ausland (Region 1)

Monika Eilhardt, Kontaktdaten wie vorstehend

Berlin / Sachsen (2)

Dr. Christine v. Reibnitz, Tel. 030 138940-13
christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterschaft.de

Dorothee Lerch, Telefon 030 25202324
dorothee.lerch@johanniter-schwesterschaft.de

Nord (3)

Gela Spöthe, Tel. 040 7651603

gela.spoethe@johanniter.de

Birgit zum Felde, Tel. 04188 899651, Mobil 0163 6200936
birgit.z.felde@johanniter-schwesterschaft.de

Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

Anne-Lotte Freiin v. Ledebur, Tel. 05746 8250

v.ledebur@johanniter-schwesterschaft.de

Martina Theuner, Tel. 05182 6161

martina.theuner@johanniter-schwesterschaft.de

Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

Heike v. Knobelsdorff, Tel. 05304 932749

heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesterschaft.de

Christiane Schulz-Pillgram, Tel. 0531 873163

christiane.schulz-pillgram@johanniter-schwesterschaft.de

Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

Petra Tenhagen, Tel. 02065 53511

petra.tenhagen@johanniter-schwesterschaft.de

Christina Körner

christina.koerner@johanniter-schwesterschaft.de

Bonn, Rhein-Sieg (7)

Ute Bayer-Middecke, Tel. 02228 531

ute.bayer-middecke@johanniter-schwesterschaft.de

Melanie Schneider, Tel. 02742 966537

melanie.schneider@johanniter-schwesterschaft.de

Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

Martina Henn, Tel. 02680 8918

martina.henn@johanniter-schwesterschaft.de

Birgit Beier, Tel. 02689 927084

birgit.beier@johanniter-schwesterschaft.de

Baden-Württemberg (9)

Silke Kloppenburg-Grote, Tel. 07158 9816886

silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterschaft.de

Andrea v. Polenz, Tel. 0711 7450209

andrea.v.polenz@johanniter-schwesterschaft.de

Bayern (10)

Freya Jaroljmek, Tel. 08071 5263035

freya.jaroljmek@johanniter-schwesterschaft.de

Monika Eilhardt, Tel. 02292 408486 (nur Di. u. Mi. 9-13 Uhr)

monika.eilhardt@johanniter-schwesterschaft.de

**DIE
JOHANNITER**



Johanniter-Schwesterschaft e.V.